

„Das sind demnächst Baccumer“

Bau des Flüchtlingswohnheims im Ortsteil soll im Dezember beginnen – Kritische Nachfragen von Bürgern

Von Wilfried Roggendorf

LINGEN. Rund 180 Baccumer haben an einer Informationsveranstaltung der Stadt Lingen zum Bau eines Flüchtlingswohnheims am Kösterhook teilgenommen. Es gab kritische Fragen, aber auch deutliche Zeichen der Willkommenskultur.

Der Erste Stadtrat Stefan Altmeyen erklärte, dass, je nach Witterung, mit dem Bau des Flüchtlingswohnheims am Kösterhook im Dezember begonnen werden solle. „Dann könnten die ersten Bewohner im März 2016 einziehen.“ Für diese solle das Wohnheim „kein Durchgangsbahnhof werden“, so Altmeyen. „Sie sollen dauerhaft dort wohnen und die Chance zur Integration bekommen.“

Ein Bürger wollte wissen, wie es mit der Sicherheit stehe. Altmeyen entgegnete: „Überall, wo Menschen sind, gibt es gute und schlechte.“ Eine besondere Polizeipräsenz sei nicht erforderlich. Dies bestätigte Günter Schnieders, Fachbereichsleiter Jugend, Arbeit und Soziales: „Die Polizei hat im Bereich der bereits in Lingen untergebrachten Flüchtlinge weder besondere Vorkommnisse noch eine erhöhte Kriminalität festgestellt.“

Diskussionen gab es über den Standort. Eine Anwohnerin meinte: „Ich habe keine Angst vor den Flüchtlingen, sondern vor dem, was da sonst noch kommt.“ Sie schlug vor, das Wohnheim 500 Meter von der nächsten Wohnbebauung entfernt aufzustellen. Altmeyen versicherte, es gebe keinen Grund, Angst zu haben. „Die Ortsnähe ist für die Integration der Flüchtlinge wichtig.“ Ein an-

derer Bürger wollte wissen, warum das Wohnheim nicht am Bolzplatz gebaut werde, wo sich in den 1990er-Jahren schon eine Unterkunft für Flüchtlinge befunden habe. Ortsbürgermeister Heiner Schomaker (CDU): „Ich war dagegen, weil der Spielplatz dort erhalten bleiben sollte.“

Andere Baccumer kritisierten, dass sie am geplanten Standort selbst nicht bauen dürften, weil dieser zum Nahrungsgebiet eines Steinkauzes gehöre. „Ich habe nichts gegen Flüchtlinge“, betonte ein Bürger. „Es kann aber nicht sein, dass wir Baccumer baurechtlich Bürger zweiter Klasse gegenüber den Flüchtlingen sind.“ Altmeyen erklärte, dass das Baugesetz vor Kurzem geändert worden sei, um den Bau von Flüchtlingsunterkünften zu erleichtern. „Aber das Baugesetz ist deswegen nicht aufgehoben.“ Für das Flüchtlingswohnheim sei derzeit an eine fünfjährige Nutzung gedacht.

Bauplätze sind Problem

Schomaker erinnerte daran, dass bereits 25 Flüchtlinge in Baccum wohnen: „Dass viele nicht merken, dass diese Menschen hier sind, zeigt, dass das kein großes Problem sein kann.“ Die Diskussion über die Bauplätze zeige, wo die wahren Probleme in Baccum lägen. Eine Lanze für die Flüchtlinge brach auch ein ehemaliger Landwirt, auf dessen Hof elf Flüchtlinge leben. „Die sind so was von in Ordnung“, betonte er. Ein anderer Bürger mahnte an, die Diskussion nicht zu sehr zu versachlichen: „Wir vergessen dabei die Menschen und ihre Schicksale. Das sind demnächst Baccumer, mit denen wir die Integration gemeinsam schaffen müssen.“



Lingens Erster Stadtrat Stefan Altmeyen sprach mit rund 180 Besuchern einer Infoveranstaltung über die geplante Unterbringung von Flüchtlingen im Ortsteil Baccum. Foto: Wilfried Roggendorf

Möllenkamp: Es wird eine zweite Runde geben

Steigende Zahl der Flüchtlinge macht Bau weiterer Unterkünfte notwendig

wrog **LINGEN.** Katrin Möllenkamp, Fachbereichsleiterin Bürgerservice, Recht und Ordnung, hat in Baccum einen allgemeinen Überblick zur Flüchtlingssituation in Lingen gegeben.

Aktuell lebten in Lingen 842 Flüchtlinge. Davon seien 334 in selbst angemieteten Wohnungen und 508 in von der Stadt bereitgestelltem Wohnraum untergebracht. Nicht mitgezählt seien die Flüchtlinge, die derzeit in der Turnhalle des kreiseigenen Gymnasiums Georgianum untergebracht seien, ergänzte Erster Stadtrat Stefan Altmeyen: „Wir müssen zwischen der Unterbringung durch die Stadt und der Notunterbringung durch den Landkreis unterscheiden.“

Die Stadt halte an ihrem Konzept der dezentralen Unterbringung fest, so Möllen-

kamp. Dieses stütze sich auf drei Säulen: die Unterbringung in Wohnungen, in modularen Wohneinheiten für bis zu 30 Personen und die Umnutzung von Bestandsgebäuden. „Wenn Brögborn noch hinzukommt, sind alle Ortsteile versorgt. Es ist aber klar, dass es dann eine zweite Runde geben wird“, machte Möllenkamp aufgrund der steigenden Flüchtlingszahlen deutlich.

Kinder lernen schnell


Bis Ende Januar erwarte die Stadt nach der letzten Zuweisung 271 Flüchtlinge, von denen 120 schon in Lingen angekommen seien. Während im Sommer noch viele Einzelpersonen unter den Flüchtlingen gewesen seien, würden im Moment sehr viele Familien kommen. „Dies kann sich jederzeit wieder


ändern“, erklärte Möllenkamp. Die Stadt erfahre erst wenige Tage vor der Ankunft der Flüchtlinge, um welche Personen es sich handle.

Möllenkamp ging auch näher auf die Altersstruktur der 508 in städtischer Obhut befindlichen Flüchtlinge ein. 212 (41,7 Prozent) seien unter 18 Jahre alt. Weitere 195 (38,4 Prozent) zwischen 18 und 35 Jahren. Der hohe Anteil junger Menschen habe auch Auswirkungen auf Kindergärten und Schulen. Altmeyen erläuterte, dass derzeit 37 Flüchtlingskinder an den Grundschulen unterrichtet werden. Dafür würden, in Absprache mit den Schulen, keine Sprachlernklassen eingerichtet. „Die Kinder lernen unter Gleichaltrigen sehr schnell Deutsch.“

Außerdem müsste man diese „durch die halbe Stadt

fahren“, um sie in Sprachlernklassen zusammenzubringen. Je eine Sprachlernklasse gebe es derzeit an der Marienschule, der Friedenschule und den Berufsbildenden Schulen. Für die jungen Erwachsenen gebe es eine gemeinsame Initiative mit dem Bildungswerk des Lingener Handwerks. „Beispielsweise durch Praktika wollen die Unternehmen feststellen, welcher Flüchtling über welche Fähigkeiten verfüge. Ziel sei die „Integration durch Arbeit“, so Altmeyen.

 **Mehr zum Standort** des Wohnheims in Baccum lesen Sie auf noz.de/artikel/631528.

 **Zur Ausstattung** der Wohnheime gibt es weitere Informationen auf noz.de/artikel/630590